

den Gletscherkuchen verbreitete sich auf seiner Unterlage als ein plastischer, wenn auch sehr strengflüssiger Körper durchaus gesetzmäßig. Seine Oberfläche besaß ein ziemlich gleichmäßiges Gefälle, das nur in den Richtungen besonders freien Hinströmens erheblich geringer war. Auf den Niedeln kommt dagegen hemmend und das Oberflächengefälle erhöhend der steilere Aufstieg vom See, dem Stammbecken her in Betracht. So kommt es, daß das Eis, als es im Becken der Leiblach bis Mariathann vorstieß, doch die Gegend von Primisweiler im Osten des Oberamtes schon freigab. Der Eisrand, der in der Karte durch eine unterbrochene blaue Linie mit der Zahl III^b bezeichnet ist, bildete hier einen bis Schwarzenbach und Pöselberg zurückspringenden Winkel. Hier lag zugleich eine flache Depression; erst weiter nordwestlich, jenseits Haslach, folgte höheres Gelände.

Die Folge war, daß die Schmelzwässer des Eisrandes, vor allem auch die ganze Wassermasse aus dem Quellgebiet der Wangener und Isnyer Argen, deren Täler beide schon in einer gewissen Tiefe bestanden, in diesem Winkel sich zu einem ausgedehnten See aufstauten. Es war ein eigentlicher Eissee, denn an mehr als einer Stelle ist das Gelände in der Richtung zum See hin zu niedrig, um selbst diese Stauung zu leisten, die also dem Eise zusiel. Solche Stellen sind in der Karte durch eine die Eisrandsignatur begleitende blaue Punktreihe besonders bezeichnet.

In diesen Eissee brachten die starken Gewässer der damaligen Zeit gewaltige Massen von Sinkstoffen. Sie schütteten den See mit fluvioglazialen Sedimenten allmählich fast völlig zu. Wie dies geschah, konnte durch Probelöcher und Bohrungen für die Anlage eines größeren künstlichen Stausees bei Primisweiler etwas näher erkundet werden. Die dort aufgedeckten Verhältnisse sind typisch für Vorgänge dieser Art.

Man muß bei der Auffüllung solcher Becken durch ein schuttführendes Gewässer zwischen zwei Prozessen unterscheiden. An der Stelle, wo es in das ruhige Wasser einmündet, erlischt fast momentan die Kraft der Strömung. Alles gröbere Material, das sie suspendiert erhielt, fällt zu Boden. Es bildet sich eine gleichmäßig etwa zur Stauhöhe des Wassers reichende Aufschüttung aus schräg geneigten Schichten, von denen in stets wechselnder Korngröße sich immer eine Lage vor die andere baut: Deltaschichtung. Die Abbildungen 8 und 12 zeigen uns Beispiele dieser in unserem Gebiet sehr verbreiteten Aufschüttungsform. Nur oben auf die fertig aufgeschichtete Terrasse lagern die später